VI. Jahrgang

No. 16

21. April 1906

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Verwaltungsgebäude und Restaurant des Konsumvereins in Baden.

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Ein routinierter Mann, schon viele Jahre Verwalter eines Konsumvereins, wünscht seine Stelle zu ändern, um einem grösseren Konsumverein vorzustehen; wäre eventuell geneigt, grössere Magazinerstelle zu übernehmen. Kaution kann geleistet werden. Gefl. Offerten unter Chiffre G. N. K. 500 an das Sekretariat des Verbands schweiz. Konsumvereine.

An die Tit. Verwaltungen der Konsumvereine

richten wir die höfliche Bitte, bei Bedarf von Arbeitskräften die Angebote auf dem „Genossenschaftlichen Arbeitsmarkt" bestens zu berücksichtigen.

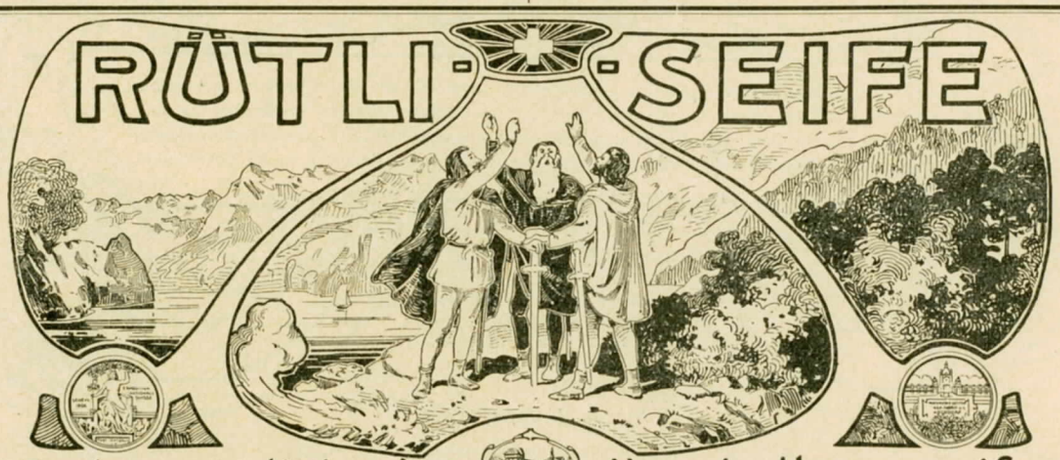
Das Verbandssekretariat.

Nachfrage.

Eine grössere Konsumgenossenschaft sucht zur Leitung ihres **Schuhgeschäftes** einen jungen tüchtigen Mann, welcher die Schuhbranche gründlich kennt und die nötigen kaufmännischen Kenntnisse zur Besorgung der Kalkulation und Korrespondenzen besitzt. Gute Zeugnisse und Kenntnis der deutschen und französischen Sprache unerlässlich. Kaution kann durch Personalbürgschaft geleistet werden. Schriftliche Anmeldungen sind bis zum 25. April unter Chiffre W H 77 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Die Stelle eines Ablagehalters (Verkäufers) beim **Konsumverein von Turgi und Umgebung** ist auf **1. Juli 1906 neu zu besetzen.** Das Pflichtenheft kann auf dem Bureau des Konsumvereins eingesehen werden. Anmeldefrist bis 27. April abends. Bewerber mit kaufmännischer Bildung werden vorgezogen. Ohne ganz gute Referenzen sind Anmeldungen unnütz. [Zà 7412]

Turgi, 10. April 1906. **Der Verwaltungsrat.**



Beste garantirt reine Haushaltungsseife

Seifen-Fabrik-Hochdorf.

Grösste Auswahl von Toilette-Seifen. Zu haben in allen bessern Spezereihandlungen.

BADENER Schnebli

Bonbons

Biscuits & Waffeln

Reichhaltige Auswahl

in

feinsten, haltbaren

Bonbons, Biscuits

und

Neu! **Waffeln** Neu!

Suprême, Frucht, Milch, Mignon, Eis, Sugar-Vanilla, Mandeln, Eicheln, Dessert-Waffeln „TELL", hochfein.

5 Cts.-Waffeln etc.

Beste, modernste Einrichtungen.
Muster zu Diensten.

A. Schnebli & Söhne BADEN

Die

Cellulose- und Papierfabrik Balsthal

Verkaufsbureau: **Bareiß, Wieland & Co., Zürich**

empfiehlt ihre **Spezialitäten** in

Balsthaler Pergamentpapier

Pack- und Einwickelpapier für Lebens- und Genußmittel aller Art

Balsthaler Geschäfts- und Aktenconverts

Closetpapiere, in Rollen und Paketen.

Man verlange Muster und Preislisten und sehe auf die Marke „Tannenbaum".

„Schweiz. Konsumverein"

Elegant gebundene Exemplare der Jahrgänge II, III, IV und V à **Fr. 6.50** zu beziehen vom

Verbandssekretariat.

Das Sekretariat des Verbands schweiz. Konsumvereine

empfiehlt sich zur Lieferung

genossenschaftlicher Literatur

jeder Art.

Schweiz. Konsum-Verein.

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

VI. Jahrgang. Basel, den 21. April 1906. Nr. 16.

Der Allgemeine Konsumverein in Basel im Jahre 1905.

Der Jahresbericht des Allgemeinen Konsumvereins in Basel, des A. C. V., wie er gewöhnlich genannt und geschrieben wird, bildet jeweilen ein vielbesprochenes Ereignis im wirtschaftlichen Leben der Schweiz, ja sogar des Auslands. Nicht nur die genossenschaftliche, sondern auch die Tagespresse nimmt mit Interesse Notiz von dem gewaltigen Umfange der Operationen dieser größten genossenschaftlichen Organisation unseres Landes, deren Wachstum keine Grenzen zu kennen scheint und deren Prosperität weder durch die maßlosen Angriffe von außen, noch durch gelegentliche Meinungsverschiedenheiten im Innern gehemmt werden kann. Das Konsumgenossenschaftswesen hat eben die geheimnisvolle Eigenschaft, jeden, der sich näher damit beschäftigt, in unwiderstehlicher Weise zu fesseln und für sich einzunehmen, und mancher, der sich mit dem Vorsatze an dessen Studium heranmachte, seine schwachen Seiten herauszusuchen und es von dort anzugreifen, wurde aus einem Saulus ein Paulus, aus einem Feinde ein warmer Freund der Bewegung.

Wenn nun auch der Basler A. C. V. im sozialen Leben Basels nicht die Stelle einnimmt, die er vermöge seiner Größe und der ihm zur Verfügung stehenden Mittel einnehmen könnte und die z. B. von den englischen und schottischen Konsumvereinen gleicher Größe namentlich in Bezug auf die genossenschaftliche Ausbildung der Bevölkerung eingenommen wird, so muß doch konstatiert werden, daß er sich um die Bevölkerung Basels ganz bedeutende Verdienste erworben hat und daß viele Millionen von Franken auf dem Einkauf der Bedarfsartikel gespart und für die Deckung von Bedürfnissen verwendet werden konnten, die ohne die genossenschaftliche Vereinigung unbefriedigt geblieben wären. Gewiß ist es für ein Gemeinwesen nicht gleichgültig, ob Jahr für Jahr von den im Laufe der Monate gemachten Ausgaben wieder über eine Million Franken in die Taschen der Bevölkerung zurückfließt, ohne daß die bezogenen Waren deshalb teurer hätten bezahlt werden müssen als anderswo, und gewiß ist, daß von diesen Millionen ein ansehnlicher Teil gerade in die Hände jener Kleingewerbetreibenden gewandert ist, die sich in jüngster Zeit in unbegreiflicher Verblendung von den Kleinhändlern gegen die Konsumvereine verhetzen lassen.

Vierzig Jahre hat nun der Konsumverein in Basel hinter sich, eine Zeit fast ununterbrochener Erfolge, wenn man das Ganze ins Auge faßt, denn da und dort mußte, wie es nicht anders zu erwarten ist, in irgend einem Zweige ein Lehrgeld bezahlt werden. Die Geschichte des A. C. V. in den vierzig Jahren seines Bestehens hat den Beweis dafür erbracht, daß die genossenschaftliche Betätigung auf sämtliche Gebiete des Wirtschaftslebens angewandt werden kann und überall Hervorragendes zu leisten im stande ist, wenn die Einsicht der Mitglieder geweckt und ihr Interesse rege gehalten wird. Daraus mögen die Behörden des Vereins die Lehre ziehen, daß sie unverzagt an die weitere Ausbreitung der Wirksamkeit der Institutionen schreiten und nicht allzu ängstlich sein dürfen in der Inangriffnahme neuer Gebiete.

Was nun den vorliegenden Jahresbericht pro 1905 anbetrifft, so war man auf dessen Ergebnisse um so gespannter, als in das Berichtsjahr verschiedene Ereignisse fielen, die den A. C. V. ins Gerede der Leute und der Zeitungen brachte. Wir erwähnen nur die auch in diesem Blatte des öftern berührte Angelegenheit betreffend Genossenschaftliches Volksblatt und die Gründung der berühmten Sektion Basel der Schweizerischen Kleingewerbepartei, die, speziell zur Bekämpfung des A. C. V. ins Leben gerufen, nun wieder in der Auflösung begriffen ist. Beide Ereignisse, und was damit zusammenhing, haben den Basler Verein nicht in seinem Wohlbefinden gestört, sondern augenscheinlich sogar zur Stärkung seiner Gesundheit beigetragen, denn die Mitgliederzahl nahm im Jahre 1905 um nicht weniger als 1549 Personen zu, d. h. sie erhöhte sich von 25,520 auf 27,069. Der Gesamtumsatz erhöhte sich von Fr. 13,353,449.87 auf Fr. 14,812,952.15. Diese Summe verteilt sich folgendermaßen auf die einzelnen Betriebe:

	1905	1904
Waren	Fr. 3,494,128.96	Fr. 3,462,626.44
Obst und Gemüse	„ 400,650.13	—
Bäckerei	„ 860,853.02	„ 720,524.83
Wein	„ 754,099.43	„ 721,601.14
Bier	„ 330,262.72	„ 351,278.31
Milch	„ 4,324,881.91	„ 4,059,484.83
Brennmaterialien	„ 655,933.85	„ 599,778.52
Mineralwasser	„ 31,761.32	„ 29,522.09
Schuhwaren	„ 318,215.41	„ 282,814.70
Schlächterei	„ 3,451,718.74	„ 3,004,803.86
Haushaltungsartikel	„ 109,593.66	„ 32,413.65
Markenverkehr:		
a) Fleischwaren	„ 8,062.—	„ 10,487.—
b) Manufakturwaren	„ 72,791.—	„ 78,095.50
c) Optische Artikel	—	„ 19.—
Zusammen	Fr. 14,812,952.15	Fr. 13,353,449.87

Der Bruttoüberschuß der Jahresrechnung erreichte Fr. 1,361,895.75. Es sollen davon für Abschreibungen auf Immobilien, Mobilien und Pferdekonto verwendet werden Fr. 143,423.91. Ferner wird beantragt, Fr. 16,000 in die Unfallreserve und Fr. 4000 in die Unterstützungskasse zu legen, und Fr. 5000 für wohltätige Zwecke zu verwenden. Es würde danach noch ein Nettoüberschuß von Fr. 1,193,471.84 verbleiben, der wie folgt zu verwenden beantragt wird:

5 % zur Verteilung an die Angestellten und Arbeiter	Fr. 59,471.05
5 % in den Reservefonds	„ 59,471.05
8 % Rückvergütung auf den Bezügen	„ 1,074,529.74
Vortrag auf neue Rechnung	„ 5,241.02

An dem Einnahmenüberschuß sind die einzelnen Betriebe beteiligt wie folgt:

	1905	1904
Waren	Fr. 400,127. 95	Fr. 426,500. 08
Obst und Gemüse	„ 32,483. 66	„ —
Bäckerei	„ 103,030. 34	„ 56,507. 42
Wein	„ 167,114. 98	„ 172,188. 10
Bier	„ 53,127. 81	„ 58,236. 75
Milch	„ 249,647. 79	„ 245,577. 81
Brennmaterialien	„ 63,806. 56	„ 45,474. 04
Mineralwasser	„ 4,353. 92	„ 3,263. 75
Schuhwaren	„ 19,800. 08	„ 13,977. 84
Schlächterei	„ 160,773. 86	„ 160,405. 83
Haushaltungsartikel	„ 2,199. 15	„ 155. 23
Markenverkehr	„ 6,310. 75	„ 2. 25

Zu obiger Zusammenstellung ist zu bemerken, daß bis zum Jahre 1905 die Warenabteilung mit der Abteilung für Obst und Gemüse zusammen geführt wurde. In der vorliegenden Rechnung sind die beiden Zweige getrennt aufgeführt, was zum verminderten Ueberschuß im Warenverkehr beitrug.

Ueber die einzelnen Betriebe fügen wir noch folgende Angaben bei:

Die Bäckerei hat trotz der ungenügenden Räumlichkeiten eine bedeutende Zunahme in der Produktion aufzuweisen. Es wurden verbacken 1,866,850 kg Mehl gegenüber 1,679,250 kg im Vorjahre. Es ergab dies 2,757,447 kg Brot gegen 2,431,684 im Jahre 1904 oder pro Tag 6662 kg.

An Wein wurden vermittelt 16,024 hl gegen 15,124 im Vorjahre; an Bier 11,161 hl gegen 12,011 hl im Jahre 1904.

Die Molkerei kaufte im Berichtsjahre 18,572,201 kg Milch an gegenüber 17,769,937 im Jahre 1904. Von diesem Quantum wurden 16,680,749 kg nach Basel geliefert, der Rest wurde an den Produktionsorten verkauft, verkäst oder verbuttert. Von der nach Basel bezogenen Milch wurden 16,312,718 kg oder 97,79 % an die diversen Abnehmer vermittelt und der Rest verkäst. Die tägliche Milchlieferung an die Mitglieder betrug demnach 44,689 kg. Gegenwärtig beträgt der Milchpreis ins Haus geliefert 22 Rp. per Liter, in den Ablagen abgeholt 21 Rp.

An Brennmaterialien wurden vermittelt 2,106,750 kg Holz und 7,155,200 kg Kohlen verschiedener Art.

An Mineralwasser wurden 148,218 Flaschen vermittelt gegen 141,638 Flaschen im Jahre 1904.

Auch die Schuhwarenabteilung erfuhr eine starke Steigerung des Verkehrs. Es wurde im Berichtsjahre zu den bisher geführten Marken ein holländisches Fabrikat eingeführt, das sich eines sehr guten Absatzes erfreut. Die Reparaturwerkstätte soll durch weitere maschinelle Einrichtungen noch bedeutend leistungsfähiger gemacht werden.

Die Schlächterei wies die größte Zunahme auf seit ihrer Betriebseröffnung. Der Wurstabsatz erreichte die Zahl von 4,690,000 Stück, er nahm somit um 637,000 Stück oder 15,7 % zu. An Aufschnitt wurden 39,000 kg konsumiert, 70 % mehr als 1904. Geschlachtet wurden 2108 Stück Großvieh und 12,332 Stück Kleinvieh (1904: 1931 Stück Groß- und 9696 Stück Kleinvieh).

Eigene Betriebswerkstätten bestehen für Sattler-, Schmiede und Malerarbeiten. Es wird darin nur für den eigenen Bedarf gearbeitet.

Im ganzen beschäftigte der A. C. V. am Schlusse des Geschäftsjahres 696 Personen, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Betriebe verteilen: Hauptverwaltung 20, Warenabteilung 60, Ablagehalterinnen und Gehilfinnen 222, Bäckerei 43, Bierabteilung 13, Weinabteilung 11, Molkerei 94, Brennmaterialienabteilung 35, Mineralwasserabteilung 2, Schuhwarenabteilung 21, Personal der Schuhläden 7, Schlächterei 96, Baukmeister und Personal der Schlächtereiläden 40, Haushaltungsartikelabteilung 9, Baubureau 4, Spenglerei 9, Betriebswerkstätten 10.

Die Zahl der Ablagen stieg im Berichtsjahre auf 86, wovon 59 für die Waren- und Gemüseabteilung, 21 für die Schlächterei, 5 für Schuhwaren und 1 für Haushaltungsartikel.

Die allgemeine Verwaltung des Allgemeinen Konsumvereins verursachte einen Kostenaufwand von Fr. 905,807. 78. Die Entschädigung an den Verwaltungsrat, die Betriebskommissionen und Ladeninspektoren beträgt Fr. 17,188. 60, an Gehältern, Löhnen, Provisionen und Inventarentschädigungen an das gesamte Personal kamen zur Auszahlung Fr. 409,114. 02. Die Ausgaben für das „Genossenschaftliche Volksblatt" betrugen Fr. 23,071. 81.

Die 16 Liegenschaften des Vereins haben einen Flächeninhalt von 50,784 m² und besaßen zu Ende des Geschäftsjahres einen Buchwert von Fr. 3,068,000.

In der Bilanz figurieren die Warenvorräte mit Fr. 2,150,252. 67, die Mobilien mit Fr. 474,500, das Pferdekonto (98 Pferde) mit Fr. 52,900. Mit der pro 1905 vorgesehenen Zuwendung würde der Reservefonds Fr. 795,776. 39 betragen, und das Unfall-Reservekonto Fr. 62,704. 43. Die Sparkassa-Einlagen der Mitglieder betragen Fr. 1,665,049. 07. Die Unterstützungskasse verfügt über Fr. 24,211. 45.

So bedeutend alle diese Ziffern sind, ist doch der A. C. V. noch lange nicht an der Grenze seiner Entwicklungsfähigkeit angelangt, ja, er befindet sich erst am Anfange derselben. Beträgt doch die Durchschnittskonsumation pro Mitglied erst Fr. 547 (1904: Fr. 523), während sie angesichts des Umstandes, daß der Verein nahezu alle Artikel vermittelt, gut 1000 Fr. betragen könnte. Namentlich wäre die Warenabteilung noch entwicklungsfähig, denn hier beträgt der Durchschnittsumsatz pro Mitglied nur ca. 130 Fr., während viele Vereine auf den nämlichen Artikeln 300 und mehr Franken Durchschnittsumsatz erzielen. Wir hoffen, daß auch hier die Besserung von Jahr zu Jahr ersichtlicher werde durch unermüdliche Aufklärung der Mitglieder und rationelle Ausgestaltung des Betriebes.

Schutzzöllnerei und Lebensmittelpolizeigesetz.

Als vor vier Jahren die Bauernführer hohe Schutzzölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse erst zu erkämpfen hatten, da schrieb Dr. Laur seine Agitationsbroschüre: „Die Landwirtschaft und der neue schweizerische Zolltarif. Dem Schweizervolke zur Aufklärung herausgegeben vom Schweizerischen Bauernverbande".

Die Gegner sagten: wir brauchen eine massenhafte Einfuhr von Lebensmitteln, die schweizerische Landwirtschaft kann unserem Bedarf bei weitem nicht genügen. Legen wir Zölle auf die fremden Waren, so muß das konsumierende Volk dieselben tragen, und seine Lebenshaltung wird also entsprechend verteuert. Denn hier kann die inländische Konkurrenz nie und niemals auf die Preise mäßigend wirken, da sie ja bei ihrer Unfähigkeit, dem Bedarf des Marktes zu genügen, die Preise nicht beherrscht und auch nie beherrschen kann. Das ist auf dem Gebiete der Industrie möglich, weil hier die Produktion beliebig wachsen kann, aber nicht auf dem der Landwirtschaft, wo der Boden nicht mit der Bevölkerung zunimmt und eine intensivere Bewirtschaftung bald an den Punkt gelangt ist, wo die Produktionskosten stärker zunehmen als das Produkt, also die Preise nicht ermäßigen kann, sondern überhaupt nur bei steigenden Preisen möglich ist.

Da galt es nun für die Herren Agrarier, die ja, wie alle diejenigen, welche durch politische Machenschaften ihre pekuniären Privatinteressen fördern wollen, keineswegs an übermäßiger Gewissenszartheit leiden, die Sachlage möglichst in dem Sinne zu schildern, daß die fremde Einfuhr von geringem Belang sei und die Tendenz habe, immer noch abzunehmen, während die einheimische Landwirtschaft nicht bloß gegenwärtig schon größtenteils unseren Bedarf decke, sondern offenbar auch fort und fort wachse und also bald im stande sein werde, uns vollständig zu versorgen.

Allerdings mußte dem Kundigen der offenbare Widerspruch zwischen dieser Darstellung und der Forderung von Schutzzöllen auffallen. Wenn die schweizerische Landwirtschaft bei den bestehenden Preisen schon den größten Teil unseres Bedarfs zu decken vermochte und zudem in beständigem Fortschritt begriffen war, so daß ihr die ausschließliche Herrschaft über den einheimischen Markt in absehbarer Zeit ganz von selbst zufiel: wozu brauchte sie dann Schutzzölle? Aber solche Widersprüche genieren Leute, die auf Geldinteressen ausgehen, nie stark, und irgend eine Phrase, die darüber weghilft, ist zur „Aufklärung des Volks" immer bei der Hand. Man bringt irgend einen neuen Widerspruch vor und hofft, meist mit Recht, daß die Leute, wenigstens die große Masse, die man „aufklären" will, nichts merken werden. So sagte damals Herr Laur: Gewiß, unsere Landwirtschaft schreitet trefflich vorwärts, die Güter werden immerfort verbessert, der Betrieb intensiver und rationeller, d. h. es wird dazu immer mehr Kapital verwendet. Aber — der Bauer verhungert dabei nahezu. Der Boden gibt ihm keinen Zinsertrag, höchstens einen armseligen Knechtelohn. Der Bauer setzt zu, er verkauft seine Waren unter den Produktionskosten.

Welches Uebermaß von Dummheit mußte der Bauernsekretär bei seinen Mitbürgern voraussetzen, um solche Absurditäten, solche Unmöglichkeiten zu behaupten! Und er irrte sich — nicht ganz.

In seiner Broschüre hatte er vor allem zu beweisen, wie wir schon bemerkten, daß wir nicht viel und immer weniger Produkte aus dem Ausland brauchen. Und dieser Beweis gelang vortrefflich. Herr Dr. Laur erklärte auf Grundlage einer Tabelle, „die für die Mitte der neunziger Jahre berechnet wurde", daß die schweizerische Landwirtschaft „heute" zirka 75 Prozent des Nahrungsmittelbedarfs liefere. Und dabei ist natürlich auch das Getreide mit einbezogen, welches für unsere Betrachtung außer Rechnung fällt, da dafür keine Schutzzölle verlangt wurden, weil ja die meisten Bauern das Getreide oder Mehl und Brot selbst kaufen müssen. Das Getreide ist aber ein großer und naturgemäß wachsender Einfuhrposten, so daß also die Selbstversorgung bei den andern Lebensmitteln noch bedeutender sein müßte, als obige Prozentzahl.

Nun nimmt aber, wie Laur nachweist, die schweizerische Lebensmittelproduktion auch noch fortwährend zu, und zwar nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnis zum Gesamtbedarf. So betrug beim Rindfleisch die inländische Produktion im Jahre

1886	69 %	des Gesamtverbrauchs
1896	75 %	„ „
1901	77 %	„ „

die fremde Zufuhr

1886	31 %	„ „
1896	25 %	„ „
1901	23 %	„ „

Die Produktion von Schweinefleisch und -Schmalz betrug im Jahre 1866 240,000 q., im Jahre 1901 schon 478,000 q. Das Inland deckt „heute schon" 78 % des Bedarfs und könnte leicht „den ganzen Bedarf" decken.

Vom Butterbedarf betrug die Einfuhr 18 %. „Das Inland könnte mit Leichtigkeit den ganzen Bedarf decken!"

Und so weiter. Wir wollen den Leser nicht unnötig mit Zahlen quälen, noch dazu mit Zahlen, für deren Richtigkeit nur Dr. Laur als Kronzeuge vorgeführt werden kann.

Nun waren die Schutzzölle, dank der agrarischen „Aufklärung" des Souveräns, errungen. Sie befriedigten jedoch das Profitbedürfnis der Agrarier noch nicht vollständig. Man brauchte noch etwas, nämlich ein Lebensmittelgesetz, welches nach und nach, durch beständigen Druck auf den Bundesrat, der mit seinen Verordnungen auf diesem Gebiete ebenso unumschränkt regieren soll, wie bisher und wahrscheinlich noch länger der russische Zar mit dem Ukas die Einfuhr unmöglich machen soll.

Nun galt es, die Sachlage so darzustellen, daß erstens Unmassen von gefälschten Lebensmitteln in den Verkehr kommen, was Laur besorgte. Zweitens, daß das Geschäft der Lebensmittelfälschung ganz wesentlich im Ausland betrieben werde, was ebenfalls Laur besorgte. Und drittens, daß die Schweiz einen ganz gewaltigen Teil ihres Lebensmittelbedarfs aus diesem abscheulichen Ausland beziehe, mithin die Bevölkerung der Schweiz in der Gefahr lebe, durch diesen kolossalen Import vergiftet und betrogen zu werden, was, soviel wir wissen, nicht Laur selbst besorgte, der ja in der Tarif-Broschüre das Gegenteil behauptet und mit geschickt berechneten Zahlen bewiesen hatte. Das zu besorgen, blieb seinen Jüngern und Schülern in schutzzöllnerischer Schlauheit resp. Wahrheitsliebe vorbehalten.

Wir führen einige Beispiele aus der neuesten Bentezugs- — Pardon! — Lebensmittelgesetz-Literatur an, natürlich Laursche Richtung. Diese Literatur ist zwar etwas langweilig, weil alle Autoren aus derselben Brugger Heilquelle schöpfen und also immer einer dem andern nachspricht. Aber gerade diese Wiederholungen sind ein Beweis, daß die Parole von derselben agrarischen Zentralbehörde ausging, die den Zolltarif geschaffen und die Geringfügigkeit der fremden Einfuhr nachgewiesen hatte, die sie jetzt beim Lebensmittelpolizeigesetz nicht mehr brauchen kann. Denn wenn unsere Bauern bald „mit Leichtigkeit" z. B. unseren Butterbedarf decken könnten, so würde das fremde schlechte Zeug im Lande ja auch bald keinen Markt mehr finden, und wir brauchten am Ende gar kein Lebensmittelgesetz.

Hier also, um kurz zu sein, ein paar kurze Beispiele. Sie genügen.

Herr Nationalrat Zimmermann sagte (Solothurner Anzeiger vom 10. Februar 1906) in der landwirtschaftlichen Delegiertenversammlung vom 2. Februar in Solothurn: „Wir verbrauchen jährlich an Lebens- und Genußmitteln durchschnittlich 600 Millionen Franken, wovon im Lande selbst 300 Millionen produziert und 300 Millionen vom Ausland eingeführt werden." Aus dem bescheidenen Laurschen Viertel ist also plötzlich eine vollwichtige Hälfte geworden.

Am 5. Februar sprach Herr Nationalrat Knüsel, „ehemaliger landwirtschaftlicher Schüler" (nach dem Luzerner Tagblatt vom 6. Februar) in einer Versammlung zu Emmenbaum über das Lebensmittelgesetz und sagte u. a.: „Jährlich werden aber Lebensmittel im Betrag von über 300 Millionen eingeführt, darunter auch sehr viele zweifelhafte Ware. Die Kontrollmaßregeln müssen hier an der Grenze einsetzen, nicht erst, nachdem die Produkte durch hundert Kanäle über das Land hin zerstreut sind."

Herr Nationalrat Caflisch sagt („Der freie Rätier" Nr. 62, 66, 68, 71 im März d. J.): „Die Schweiz hat im Jahre 1905*) beinahe 11 Millionen Zentner Lebens- und Genußmittel importiert im Werte von 306¼ Millionen Franken. Außerdem Spiritus in Fässern 2¼ Millionen Hektoliter im Werte von 60 Millionen und für 13 Millionen Oele und Fette; dazu für 8 Millionen Apothekerwaren. Dieser Import von 390 Millionen rechtfertigt wohl eine genauere Kontrolle. Ist die Ware einmal in das Stadium des Detailverkehrs übergegangen, so entzieht sie sich der Kontrolle". Und der Kontrolle sich entziehen darf offenbar nur der inländische Schund.

Wir haben also nun schon 390 Millionen für Zwecke des Lebensmittelgesetzes. Herrn Dr. Laur genügten vor ein paar Jahren für Schutzzollzwecke noch lumpige 181. Man erkennt die allgemeine Wahrheit des Dichterwortes: es wächst mit den höheren Zwecken nicht bloß der Mensch, sondern auch der Lebensmittelimport.

*) Ein hübsches Probejahr, um daraus praktische Konsequenzen zu ziehen! Sollten nicht vielleicht die bevorstehenden Schutzzölle den Import in etwas abnormer Weise gesteigert haben?

Das Ende eines Possenspiels.

Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß wir in einer der ersten Nummern dieses Jahrgangs die neuesten Streiche des beliebten Possenreißers Josef Morgenstern in Basel erzählten, die darin bestanden, die unzufriedenen Spezierer und Milchhändler der Stadt zu veranlassen, sich zu einer Partei zusammenzuschließen und ihm durch die Parteibeiträge, obligatorisches Abonnement auf das zum voraus von ihm geschaffene Parteiorgan und fleißiges Inserieren darin die Mittel zu einem sorgenfreien Leben zu verschaffen.

Als Gegendienst versprach Ritter Morgenstern, den „aufgeblasenen Riesen A. C. V.", den Vampyr, der den Kleingewerbetreibenden das Blut aus den Adern sauge, in den Sand zu strecken und die neue Partei zu niegesehener Blüte zu bringen.

Die Sache schien, wenigstens für Herrn Morgenstern, recht gut zu gehen, und man fing schon an, über die von der Regierung zur Hebung des bedrängten Kleingewerbes zu verlangenden Millionen zu disponieren, als es einigen vorwitzigen Mitgliedern der neugebackenen Kleingewerbepartei, Sektion Basel, einfiel, ihren allverehrten Führer zu fragen, was er mit den bisher einbezahlten Geldern angefangen habe. Dies scheint wenigstens aus folgendem Inserat hervorzugehen, das anfangs dieses Monats in den Basler Blättern erschien.

„Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß Herr J. Morgenstern, Redaktor des „Kleingewerbe", aus der Kleingewerbepartei aus triftigen Gründen ausgeschlossen wurde und ist die Zeitung das „Kleingewerbe" von heute an nicht mehr unser Parteiorgan. Ferner ist an Herrn Morgenstern, was die Partei anbetrifft, keinerlei Zahlung zu machen.

Die Generalversammlung findet statt am 11. April in der Rebleuten-Zunft, abends 8 Uhr, und ist es Pflicht eines Jeden, zu erscheinen. Das Parteikomitee".

Hierauf antwortete Herr Morgenstern mit folgendem Inserat:

„Zur Aufklärung.

Ein durch die Langmut des unterzeichneten Schöpfers und Leiters der Schweiz. Kleingewerbepartei bis zum 10. April noch geduldetes Komitee veröffentlichte gestern eine sogenannte „Bekanntmachung", welche wegen ihrer Anmaßung lächerlich, wie wegen ihrer Statutenwidrigkeit (§§ 16, 17 und 23 des am 27. März bekannt gemachten Parteistatuts) ungültig ist. Ich lade die werten Parteigenossen — mit Ausschluß des gedachten Komitees, soweit es sich an der famosen Abstimmung am letzten Donnerstag beteiligt hat — in die Versammlung, welche am 11. April (Mittwoch) abends in der Bierhalle zum „Warteck" (Klarastraße) von mir veranstaltet wird. Das Nähere hierüber ist in der heute erschienenen Nr. 19 des Parteiorgans „Das Kleingewerbe" zu lesen.

J. Morgenstern."

Beide Versammlungen fanden denn auch am gleichen Abend statt. Die von Herrn Morgenstern einberufene verlief laut den Berichten der Tagespresse resultatlos, während in der andern der gefaßte Ausschlußbeschluß aufrecht erhalten und eine neue Partei gegründet wurde, die schweizerische Gewerbepartei. Die Versammlung war laut einem Referate in der „Nationalzeitung" von etwas über 100 Personen besucht. Im weiteren wurde in dem genannten Blatte über die Verhandlungen folgendes berichtet:

„Ohne wesentliche Diskussion wurden durch einstimmigen Beschluß die bisherigen Statuten außer Kraft gesetzt, und es kamen die neuen, mehr demokratischen Geist verratenden Statuten zur Verlesung, deren Beratung aber einer späteren Versammlung vorbehalten wurde. Dann wurden von den verschiedenen Kommissionsmitgliedern Erfahrungen mitgeteilt, welche sie in kurzer Zeit seit der Gründung mit ihrem „Führer" gemacht. Den Beschlüssen der Kommission habe Morgenstern in keiner Weise Beachtung geschenkt, und sein Gebaren mit den Finanzen der Partei sei ein derartiges gewesen, daß man wahrscheinlich noch den Strafrichter werde anrufen müssen, wenn er über Einnahmen und Ausgaben nicht bestimmtere Angaben mache. Die Kommission habe darum den Beschluß gefaßt, Morgenstern aus der Partei auszuschließen, und habe diesen Beschluß bereits publiziert. Sie ersuche die Versammlung, diesem Beschluß die Sanktion zu erteilen.

Es entspann sich sodann eine lebhafte Diskussion, aber von den zahlreichen Rednern sprach kein einziger zu GunstenMorgensterns; alle bedauerten, daß die Kommission nicht schon früher in dieser Weise vorgegangen sei und daß man Morgenstern so großes Vertrauen entgegengebracht habe. Einstimmig wurde die Ausstoßung Morgensterns aus der Partei sanktioniert; gleichzeitig wurde der bisherigen provisorischen Kommission für ihr Eingreifen der Dank ausgesprochen."

Nun galt es für Herrn Morgenstern, eine Haupt- und Staatsaktion zu unternehmen. Er schrieb darüber unterm 8. April in seinem Organ „Das Kleingewerbe":

„In Zeiten der Gefahr, wenn das Vaterland von äußeren Feinden bedrängt war oder schwere Krisen im Innern ausbrachen, pflegte die alte römische Republik einen Diktator durch ihren Senat zu ernennen, der nach eigenem Ermessen alle Anordnungen zum Wohl des Staates traf und niemand dafür Rechenschaft schuldete.

Unsere Kleingewerbepartei ist nun freilich kein Staat, aber eine Republik, weil sie den Zweck verfolgt, der in Ziffer 1 des aufgestellten Reglementes deutlich angegeben ist."

Jene Ziffer 1 des von Herrn Morgenstern aufgestellten Reglementes lautet folgendermaßen:

„Jeder Kleingewerbler, welcher den Zweck der Kleingewerbepartei, durch Zusammenschluß aller Gewerbetreibenden die eigene Existenz zu sichern, ernstlich will, muß Opfer bringen."

In den andern Artikeln des Reglementes des gewaltigen Diktators werden dann jene Opfer aufgeführt. Sie bestehen im wesentlichen in der Verpflichtung zum Abonnement und Inserieren im Parteiorgan und im Bezahlen der Beiträge. Auch werden einige neue Mitgliederkategorien mit diversen Beitragspflichten ins Leben gerufen. Die Beiträge sind natürlich dem Diktator abzuliefern, der als solcher niemand Rechenschaft schuldig ist.

Dieser Staatsstreich scheint aber keine guten Folgen für den Diktator und Drachentöter Morgenstern gehabt zu haben, denn die letzte Nummer des „Kleingewerbe" erschien am 14. April in Viertelsformat. Als Erklärung für dieses Zusammenschrumpfen publiziert der Redakteur und Generalsekretär an leitender Stelle folgende Zeilen:

„Die Form, in der sich diese Nummer (20) den werten Lesern präsentiert, ist die Folge der abscheulichen Umtriebe einer Anzahl gewissenloser Individuen, welche zum Gaudium des A. C. V. unsere hoffnungsvolle Partei und ihr tapferes Organ zerstören, bezw. vernichten wollen. Möchten die treugebliebenen Genossen durch allseitiges Inserieren es dem Herausgeber ermöglichen, das Parteiorgan in vergrößertem Umfange wieder erscheinen lassen zu können."

Weiterhin enthält das Blättchen folgenden rührenden Appell an die übrig gebliebenen Parteigenossen:

„Wollt auch ihr euch zu Mitschuldigen dieses schmachvollen Betragens machen? Vermöchtet auch ihr die Verantwortung auf euch zu laden, daß der unbestechliche treue Ekkehardt der kleinen Leute mit seiner Familie ruiniert wird, weil er an der Treue dieser kleinen Leute nicht gezweifelt?!

Was gedenkt ihr zu tun? Zu wem wollt ihr gehen? Zu den Judassen und verblendeten Toren oder zu mir, der euch, wenn ihr mir fest vertrauet, in die Freiheit führen und eine menschenwürdige Existenz aufbauen will? Wollt ihr euch denen anschließen, deren Falschheit vor aller Welt offen daliegt, deren Gedankenarmut durch die „Probenummer" ihres meinem Blatte nachgemachten sogenannten „Parteiorgans" einem nur so entgegenstarrt, in dessen Spalten Geistesleere mit Plattheit abwechselt? Oder sehnet ihr euch nach schneidiger, zielbewußter, der fruchtbaren Ideen nie ermangelnder Führung, wie ihr sie in diesem Blatte, „Das Kleingewerbe", zu finden gewöhnt seid, was selbst vom verbissensten Gegner zugegeben wird?

Wenn ihr, vom Gift der Verleumdung und der tückischen Bosheit einiger gewissenlosen Individuen noch nicht angesteckt, euch vor peinvoller Reue und nagenden Gewissensbissen schützen wollt, dann befolgt den Rat eures aufrichtigen Führers:

Jeder von euch sendet mir in der Osterwoche eine Karte oder einen Brief mit der Erklärung, als Mitglied der Kleingewerbepartei nur meiner Führung zu folgen, das alte Exekutivkomitee als nicht mehr zu unserer Partei gehörend anzusehen; ebenso nur das von mir herausgegebene „Kleingewerbe" als Parteiorgan zu abonnieren und die darin kundgemachten Parteibeschlüsse zu respektieren.

Bis spätestens Samstag, 21. April, sollen Karten und Briefe in meinen Händen sein. Sobald ich das Resultat des „Partei-Referendums" übersehen kann, werde ich für die zustimmenden Parteigenossen eine Generalversammlung in unserem Parteiorgan bekannt machen, welche über die einzuschlagende Taktik gegenüber äußeren und inneren Gegnern bezw. Widersachern, sowie über die Neuorganisation der Partei beraten und beschließen soll."

Mit dieser Stilprobe hoffen wir die Morgensterniade endgültig abschließen zu können, denn wir glauben kaum, daß die Referendumsbewegung des „treuen Ekkehardt" für ihn gut ablaufen werde. Das Possenspiel ist zu Ende.

Wir geben dem Hauptakteur der Komödie den Rat, sich für die Annahme des Lebensmittelpolizeigesetzes ins Zeug zu legen. Dort winken dem Kämpen vielleicht größere Erfolge und Einnahmen!

„Der Genossenschafter" vom 15. April beschäftigt sich in einem Artikel, betitelt „Lebensmittelgesetz, Luftsprünge der Gegner", mit dem satirischen Feuilleton in Nr. 14 unseres Blattes. Vom Verfasser des letzteren ist uns hierauf folgende Entgegnung zugegangen:

„Der junge Herr R. A. hat sich schrecklich geärgert über unser Feuilleton „Zur Geschichte des Lebensmittelgesetzes". Wir hatten uns da einen kleinen Osterspaß erlaubt, indem wir die Taten des Herrn Dr. Laur auf Grundlage seiner bisherigen Anschauungs- und Handlungsweise ein Stück vorwärts, ins Jahr 1907 hinein, divinatorisch verfolgten. Hätten wir geahnt, daß der junge Herr R. A. daran so großes Aergernis nähme, so würden wir den Spaß nicht riskiert haben. Als wir seinen zornmütigen Artikel im „Genossenschafter" lasen, kamen uns schwere Gewissensbisse. Denn es fiel uns eine bekannte Stelle der Bibel ein, und wir fühlten wirklich schon den bösen Mühlstein am Halse, mit dem alle, die die Kleinen ärgern, ins Meer versenkt werden sollen. Es war ein glücklicher Zufall, daß wir uns bei der Lektüre allein und zu Hause befanden, wo kein Meer in der Nähe ist, und so lief die schlimme Geschichte mit etwas Atemnot noch günstig ab.

Wenn junge Herren sich ärgern, so läuft ihnen gewöhnlich das Verstandsrädchen schnell ab, sie werden dann grob: wenn es angeht mit Taten, wenn das nicht möglich ist, mit Worten oder Schriften. Betreffende Taten hat der junge Herr R. A. selbst schon an seinem Leibe erfahren. Als wir ihn vor ungefähr zwei Jahren zum letzten Mal in B. sahen, da trug er auf seinem Haupte die deutlichen Spuren kameradschaftlicher Jugendgrobheit, welche akademische Kopfparasiten-Knaben mit dem Säbel oder Schläger da hineingehackt hatten.

In unserem Falle war mit dem Schläger nichts anzufangen, darum griff der junge Herr R. A. zur Feder. Er ist nämlich schon vor einiger Zeit unter die Schriftsteller gegangen, obwohl es höchst wünschenswert wäre, daß er noch geduldig auf der Schulbank sitzen bliebe und etwas lernte, sogar etwas mehr als bloße Landwirtschaft, die, wie es scheint, für sich allein zur Bildung des menschlichen Geistes nicht genügt. Aber das Sprichwort sagt: wer ein Abt werden will, muß zeitig die Kutte anziehen. Der junge Herr R. A. will vielleicht sogar bald Redaktor einer landwirtschaftlichen Zeitschrift, z. B. des Genossenschafters, werden, und da muß er sich natürlich jetzt schon üben, besonders in der literarischen Grobheit, einem Hauptgebiet der landwirtschaftlichen Publizistik, das indessen keine besonderen Schwierigkeiten bietet, wenn man einiges Talent dazu geerbt hat. Das ganze Agrariertum beruht bei dem jungen Herrn schon auf Atavismus; an Qualifikation fehlt es also sicher nicht.

Der junge Herr R. A. ist also schriftlich grob geworden, und zwar gegen Herrn Dr. Müller. Woher weiß er denn, daß jener Osterspaß von Dr. Müller herrührte? Herr Dr. Müller ist allerdings fast um zwanzig Jahre älter als der junge R. A. Aber das genügt für sich allein doch nicht, um ihm ohne weiteres mit Grobheiten zu Leibe zu gehen. Oder genügt es bei den Agrariern? Aber junge Herren brauchen keine Beweise, sie brauchen nichts zu wissen. Es genügt, daß sie sich ärgern, dann können sie ohne weiteres auf den Nächsten, der gerade dasteht, losschlagen. Ist das nicht weise, so ist es doch naseweis, und das reicht hin!

Der junge Herr R. A. spricht also von den „mit gewöhnlichen Müllerschen Kraftbrühen gepfefferten Schmähschriften", was sogar der Phantasie eines Küchenjungen alle Ehre machen würde; von „Lausbubengeschichten", womit er die lustigen Zeitungsberichte aus dem Jahre 1907 meint; von „Schindluderei", einer uns unbekannten Einrichtung oder Sitte, die aber vielleicht in Bünzen ganz gewöhnlich ist, und von „Schwindel".

Dabei gibt er selbst zu, daß der Artikel im „Konsumverein", gegen welchen sich diese Bünzenhaftigkeiten richten, eine bloße „Satire" war, die bekanntlich nicht mit Grobheit verwechselt werden darf, und daß Dr. Laur darin „kulturbeleckt und sammethändig" angegriffen wurde. Ein „kulturbeleckter Angriff" ist übrigens eine schöne Leistung für einen angehenden Schriftsteller, und wenn man die „Schindluderei" und das Uebrige bedenkt, so kommt man zu dem Schlusse, daß die landwirtschaftliche Literatur der Zukunft an dem jungen Herrn R. A. eine große Acquisition machen wird.

Auf Eines möchten wir noch aufmerksam machen. Der fragliche Artikel im „Konsumverein" enthält nichts als — in etwas poetischer Form — die natürlichen Konsequenzen der bisherigen Laurschen Theorie und Praxis. Es wird darin die Staatsgewalt zur Durchsetzung der landwirtschaftlichen Privatinteressen angewendet. Wenn das „Lausbuberei" ist, so wäre ja die ganze Tätigkeit des Bauernsekretärs ebendasselbe, und der Bauernsekretär selbst — —.

Der Gedanke ist unerträglich, absurd, unmöglich, wenigstens für uns ältere Leute und gewiß auch für Herrn Dr. Müller, der übrigens mit dem Osterspaß nichts weiter zu schaffen hatte, als daß er ihn in sein Blatt aufnahm.

Allerdings müssen wir zugestehen, daß der junge Herr R. A. von Lausbubensachen weit mehr versteht als wir, sie liegen ihm so nahe! Vielleicht wäre es nicht ganz unangebracht, wenn der alte Herr A., der sich fremden Jungen gegenüber trefflich auf die Disziplin versteht, seine Geschicklichkeit in diesem Fache einmal auf den jungen Herrn R. A. anwenden würde. Er braucht dazu nicht Säbel, noch Schläger, sondern es tut's eine viel billigere und biegsamere Waffe.

Aus unserer Bewegung.

Konferenz des II. Kreises. Wir machen auch an dieser Stelle auf die im Inseratenteil auf Sonntag den 22. April, nachmittags 1 Uhr, angekündigte Konferenz der Delegierten des II. Kreises aufmerksam, die auf der Weidegg in Flawil stattfinden wird. Bei dieser Gelegenheit teilen wir mit, daß leider der Verbandssekretär infolge dringender anderweitiger Inanspruchnahme das vorgesehene Referat über das Lebensmittelpolizeigesetz nicht wird halten können. An seiner Stelle wird der Sekretariatsadjunkt, Herr Ulrich Meyer, über diesen Gegenstand sprechen.

Kirchdorf. Unser Verbandsverein in Siggental-Kirchdorf erstattet seinen neunten Jahresbericht, abgeschlossen auf 31. Dezember 1905. Danach betrug in jenem Zeitpunkt die Mitgliederzahl 56. Der Jahresumsatz erreichte Fr. 20,533. 25, und der Nettoüberschuß Fr. 1735. 99. Daraus wurden Fr. 142 dem Reservefonds zugewiesen, Fr. 1481. 66 wurden den Mitgliedern rückvergütet (10 % der Bezüge) und der Rest mit Fr. 105. 95 auf neue Rechnung vorgetragen. Der Warenvorrat beträgt Fr. 4149. 98, der Wert der Mobilien Fr. 320, die Buchguthaben Fr. 3087. 43. An Spareinlagen sind vorhanden Fr. 678. 11, das Anteilscheinkonto beträgt Fr. 800, der Reservefonds Fr. 2160, die unbezahlten Fakturen Fr. 2557. 40. Man ersieht hieraus, daß die leidige Kreditgeberei auch in diesem Verein ihr Unwesen treibt, und es scheint uns das Vorgehen der Verwaltung, zur Abhilfe den Barzahlern eine Extravergütung von 2 % zu gewähren, nicht das glücklichste zu sein. Die Barzahlung soll eine strikte Pflicht jedes Genossenschafters sein, und nicht eine belohnenswerte Tat. Es scheint auch hier bei den Mitgliedern noch an der nötigen Aufklärung über die genossenschaftlichen Prinzipien zu fehlen, und es ist deshalb doppelt bedauerlich, daß die Generalversammlung vom 8. April den ihr vom Vorstand unterbreiteten Antrag, das Genossenschaftliche Volksblatt zu abonnieren, ablehnte. Leider wurde es auch hier unterlassen, den Mitgliedern vor der Abstimmung das Blatt probeweise zu unterbreiten.

Olten. Wie wir einer Korrespondenz des „Oltener Tagblatt" entnehmen, fand Sonntag nachmittags den 8. April im großen Saale des Gasthofes zum „Schweizerhof" die ordentliche Generalversammlung des dortigen Konsumvereins statt, welche trotz des ziemlich schönen Frühlingswetters von über 300 Mitgliedern besucht war.

In einer kurzen Ansprache hieß der Vorsitzende, Herr Fürsprech Schenker, die Anwesenden herzlich willkommen und erwähnte in warmen, anerkennenden Worten die vorzüglichen Dienste, welche das jüngst verstorbene Verwaltungsratsmitglied, Hr. V. Meier, dem Konsumverein seit 1877 geleistet hat.

Die Eröffnung von zwei neuen Lokalen, sowie der neuen Bäckerei, die neu revidierten Statuten, das Wahlreglement und Besoldungsregulativ im verflossenen Jahre erwähnend, referierte der Präsident kurz und bündig über den Geschäftsbericht. Nach Antrag des Verwaltungsrates und der Rechnungsrevisoren wurden Bericht und Rechnung einmütig genehmigt. An die Genossenschaftsmitglieder wurde, ebenfalls nach dem Antrage des Verwaltungsrates, die Ausrichtung einer Rückvergütung von 10 Prozent bewilligt.

Dem Reservefonds wurden Fr. 20,206, dem Dispositionsfonds Fr. 7961. 50 zugeteilt. Dadurch erreicht ersterer die Höhe von Fr. 167,000 und letzterer die Höhe von Fr. 40,000. Auf neue Rechnung werden Fr. 7386.64 vorgetragen. Der Rückvergütungsbetrag beläuft sich auf Fr. 106,921. 20.

Wie gewohnt, wurde an verschiedene gemeinnützige Anstalten ein Total-Betrag von Fr. 850 zugewiesen.

Hierauf kamen zwei Gesuche um Errichtung von Ablagen zur Behandlung. Der Verwaltungsrat empfahl, den Gesuchen zu geeigneter Zeit zu entsprechen, und die Versammlung gab dazu ihre Zustimmung.

Infolge der großen Zunahme im Bäckereiverkehr muß noch im Laufe dieses Jahres die Erstellung eines weitern Backofens an Hand genommen werden. Der Verwaltungsrat stellte folgenden Antrag: „Die Generalversammlung erteilt dem Verwaltungsrate einen Kredit bis auf Fr. 12,000 zur Erstellung eines zweiten Backofens und gibt zugleich die Ermächtigung zur Einführung der Kleinbäckerei." Dieser Kredit wurde einstimmig bewilligt. Alsdann wurde in einläßlicher Weise über die Erstellung des Bäckerei- und Magazinneubaues referiert, welcher infolge seiner zweckmäßigen, praktischen Einrichtung allgemeine Anerkennung gefunden hat. Die Kreditüberschreitung war bedingt worden durch angebrachte Neuerungen und Verbesserungen, wie Wandbelag, Kanalisation, Trottoiranlage, elektrische Licht- und Gaseinrichtung ꝛc. Die Abrechnung sowohl wie der verlangte Nachtragskredit wurden genehmigt.

Herr Präsident von Wartburg empfahl alsdann Namens des Verwaltungsrates die Einführung des Milchgeschäftes. Die Abgabe wäre auf Olten und Neu-Trimbach beschränkt. Das Milchgeschäft würde separat verwaltet, und es soll die Zahlung durch Milchmarken in ½, 1 und 2 Liter, welche vorher in beliebigen Posten zum voraus gekauft werden können, erfolgen. Zur Einrichtung sei ein Teil der Kleinschen Liegenschaft bestimmt, welcher Raum genug für die Abnahme und Verteilung der Milch, die Milchuntersuchung und für die Butter- und Magerkäsefabrikation biete. Die Kosten der nötigen Gerätschaften, wie Dampfkessel, Centrifuge, Butterfaß, Milchkühler und der übrigen zum rationellen Betrieb nötigen Gegenstände belaufe sich, inbegriffen die Umbauten, Aenderungen, elektrische Kraftzuleitung von der bereits bestehenden Anlage u. s. w., auf rund Fr. 10,000. Nach verschiedenen, in zustimmenden Sinne gefallenen Aeußerungen wird die Einführung dieses Geschäftszweiges, sowie der verlangte nötige Kredit einstimmig bewilligt. Die Einrichtung der Lokalitäten wird, da bereits Pläne ausgearbeitet sind, rechtzeitig bis zur Eröffnung, den 1. Mai 1906, gemacht werden können.

Durch diese Beschlüsse hat der Konsumverein wieder einen mächtigen Schritt in seiner Entwicklung vorwärts getan zum Wohle und zum Segen der Gesamtheit.

Unter „Verschiedenem" machten die Herren A. Kamber und Hr. Fürsprech Schenker ihre Stellungnahme zum eidgenössischen Lebensmittelgesetze geltend. Während ersterer mit Macht für Verwerfung eintritt, begründet letzterer, warum er sich zur Annahme dieses Gesetzes bekenne. Eine von Herrn Kamber eingereichte Resolution, nach welcher die Versammlung ihre volle Zustimmung zu dem vom Verbandsvorstande gefaßten einstimmigen Beschlusse für Ergreifung des Referendums und Verwerfung des Gesetzes kundzugeben hätte, gelangte wegen der stark gelichteten Reihen der Versammlung nicht mehr zur Abstimmung. Dagegen wurde beschlossen, der Verwaltungsrat solle die Angelegenheit verfolgen und Referenten für und gegen das Gesetz zu einer in geeigneter Zeit hier abzuhaltenden Volksversammlung bestellen.

Vivis. In Nr. 14 des „Schweiz. Konsumverein" teilten wir den Umsatz unseres dortigen Verbandsvereins im letzten Berichtsjahre mit; heute sind wir nun im Falle, an Hand des gedruckten Jahresberichts näher auf die Ergebnisse des Jahres 1905 einzutreten. Dabei soll von vornherein bemerkt werden, daß der Jahresbericht unseres Verbandsvereins in Vivis der bestabgefaßte ist, der uns bisher aus der französischen Schweiz zuging. Er enthält nicht bloß eine trockene Aufzählung von Ziffern, wie dies vielfach der Fall ist, sondern äußert sich in ausführlicher und interessanter Weise über alle Vorgänge in der Genossenschaft und auch im Verbande.

„La Ménagère“ wurde im Jahre 1893 mit 34 Mitgliedern gegründet, und der Umsatz des ersten Rechnungsjahres betrug Fr. 6843. 42. Im Geschäftsjahr 1903/04 betrug die Zahl der Mitglieder 477 und die Zahl der sonstigen Warenabnehmer 469; der Gesamtbezug erreichte Fr. 255,635. Dann erfolgte die Aufhebung des Verkehrs mit Nichtmitgliedern, eine von Vielen mit Besorgnis gesehene Maßregel, die sich aber auch hier als für das Gedeihen des Vereins äußerst ersprießlich erwies, denn mit einem Schlage stieg die Mitgliederzahl von 477 auf 1196 und der Umsatz von Fr. 255,635 auf Fr. 298,217. Damit war aber der Verein noch lange nicht an der Grenze seiner Entwicklung angelangt, wie das neueste Jahresergebnis zeigt, wo die Zahl der Mitglieder neuerdings um 224 stieg und zu Ende des Berichtsjahres, am 28. Februar 1906, 1420 betrug. Allerdings waren davon nur 1221 regelmäßige Warenbezüger, und wir möchten der Verwaltung empfehlen, mit den andern kurzerhand abzufahren, da sie nur einen lästigen Ballast bilden.

Der Gesamtumsatz betrug, wie früher bemerkt, Fr. 432,505. 16 oder Fr. 304 pro Mitglied (1904 Fr. 250). Davon entfallen Fr. 82,055. 23 auf die Bäckerei und Fr. 47,295 auf die Molkerei. Letzterer Betrieb wurde zu Anfang des Jahres 1905 eröffnet mit einem täglichen Absatze von 430 Litern Milch. Am Ende des Berichtsjahres betrug das Tagesquantum der vermittelten Milch 920 Liter. Bereits ist denn auch die bisherige Molkereieinrichtung ungenügend geworden und es muß an eine Erweiterung geschritten werden. Die Milch wird von einer Genossenschaft zu 14 Rp. per kg. gekauft und zu 20 Rp. im Detail an die Mitglieder geliefert. Die Kontrolle findet täglich im eigenen Laboratorium durch die Verwaltung statt. Der Vertrieb geschieht durch elegante Handwagen. die von fünf einheitlich uniformierten Milchführern bedient werden und in dem Berichte abgebildet sind. Das Zentralmagazin genügt ebenfalls dem unerwartet stark vermehrten Bedarfe nicht mehr, und es muß nächstens eine Vergrößerung durchgeführt werden. Im weiteren gedenkt die Verwaltung in der Umgebung von Montreux eine weitere Ablage zu errichten.

Der Einnahmenüberschuß betrug Fr. 33,862. 39. Er soll verwendet werden wie folgt: Fr. 4250 für Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien; Fr. 3500 Einlage in den Reservefonds; Fr. 500 in den Dispositionsfonds; Fr. 60 Gratifikation an die Rechnungsrevisoren; Fr. 210 Vergabungen für gemeinnützige Zwecke; Fr. 25,012. 69 als Rückvergütung (8 % auf Waren, 3 % auf Milch); der Rest mit Fr. 489. 70 wird auf neue Rechnung vorgetragen. Nach Berücksichtigung dieser Zuwendungen stellen sich die hauptsächlichsten Posten der Bilanz wie folgt: Liegenschaft Fr. 188,241. 75; Mobiliar Fr. 20,169. 06; Warenlager Fr. 98,075. 52. Der Garantiefonds beträgt Fr. 10,467. 80, der Hauptfonds Fr. 12,554. 25, der Dispositionsfonds Fr. 6007. 65, die Hypotheken Fr. 147,500, die Obligationen Fr. 38,900, die Spareinlagen Fr. 95,032.

Der Verwaltungsrat gedenkt auch in Bezug auf die genossenschaftliche Erziehung der Mitglieder einen Schritt weiter zu gehen. Außer dem Organe La Coopération, das für sämtliche Mitglieder abonniert ist, soll durch die Errichtung einer Bibliothek und eines Lesezimmers den Mitgliedern Gelegenheit geboten werden, sich in wirtschaftlichen Fragen auf dem Laufenden zu halten. Als weiteres vortreffliches Aufklärungsmittel möchten wir der Verwaltung die Organisation von unterhaltenden und belehrenden Vorträgen empfehlen, bei deren Veranstaltung das Verbandssekretariat bekanntlich gerne seine Mitwirkung leiht, soweit es sich um das Genossenschaftswesen handelt.

Alles in allem zeugt der Jahresbericht unseres Verbandsvereins in Vivis von dem ernsten Willen der Verwaltungsorgane, in jeder Beziehung einen genossenschaftlichen Musterbetrieb zu schaffen, und diese Bemühungen erweisen sich denn auch auf der ganzen Linie als vom besten Erfolg gekrönt.

Wipkingen. (G.-Korr.) Die ordentliche Generalversammlung des Konsumvereins in Wipkingen fand Samstag den 31. März statt. Erschienen waren 269 Mitglieder, eine Zahl, wie sie bis jetzt keine Versammlung erreicht hatte.

Das Ergebnis der Jahresrechnung darf als ein recht günstiges bezeichnet werden. Bei einem Umsatz von Fr. 230,000 resultierte ein Ueberschuß von Fr. 23,600. Wenn auch der Umsatz im Verhältnis zu unserer Mitgliederzahl ein bescheidener genannt werden muß, so ist zu bedenken, daß wir eben in einem Quartiere der Stadt wohnen, in dem noch andere Konsumvereine tätig sind. Der Reservefonds, dem die statutarischen 5 % des Ueberschusses zugewiesen wurden, beträgt nun Fr. 32,000 und hat somit eine Höhe erreicht, die eine weitere Aeuffnung desselben als nicht mehr notwendig erscheinen läßt (warum nicht? Red.). Gemeinnützige Vereine und wohltätige Institutionen wie Suppenanstalt, Jugendhorte, Ferienkolonien ꝛc., wurden mit Unterstützungen im Gesamtbetrage von Fr. 1000 bedacht. Nach Abzug dieser beiden Posten und nach gehörigen Abschreibungen auf der Liegenschaft und am Mobiliar ergab sich das erfreuliche Resultat, daß den Mitgliedern auch dies Jahr wieder 9 % auf ihren Bezügen zurückvergütet werden konnten

Der Jahresbericht erzeigte einen Zuwachs von 34 Mitgliedern, so daß das Geschäftsjahr 1906 mit 698 Mitgliedern eröffnet werden konnte.

Um einem Wunsche der Aufsichtskommission nachzukommen, wurden im abgelaufenen Jahre die Ablagen an Werktagen je mittags von 12—1 Uhr geschlossen und an Sonn- und Festtagen gar nicht geöffnet. Diese Neuerung hat sich rasch eingelebt, und wir empfehlen dieselbe allen jenen Vereinen zur Nachahmung, die noch glauben, ihre Lokale an Sonntagen wenigstens während einiger Stunden geöffnet halten zu müssen. Der freie Sonntag ist dem Ablagepersonal von Herzen zu gönnen, und gerade den Genossenschaften steht es in erster Linie an, für das Wohl ihrer Angestellten in mustergültiger Weise zu sorgen.

Auch die Aufhebung des Verkaufs an Nichtmitglieder hat sich bestens bewährt. Die Befürchtungen ängstlicher Seelen, diese Neuerung werde sich in ungünstigem Sinne beim Jahresumsatz bemerkbar machen, sind nicht eingetroffen, der Umsatz ist im Gegenteil im gleichen Verhältnisse wie in frühern Jahren gestiegen. Einen nicht zu unterschätzenden Vorteil hat diese Aenderung aber der Genossenschaft dadurch gebracht, daß die Einkommenssteuern für Kanton und Stadt ganz bedeutend zurückgegangen sind.

Wie schon letztes Jahr mitgeteilt wurde, hat sich im Kanton Zürich von Seite des Spezialerverbandes eine Bewegung bemerkbar gemacht gegen die Lehrer, die im Genossenschaftswesen tätig sind. Dieselbe scheint aber nach und nach im Sande zu verlaufen, dank der Haltung unserer obersten Erziehungsbehörde, die sich nicht zum Werkzeug von reaktionären Strömungen gebrauchen ließ. Unser pflichtgetreuer Papa Staub ist beim Erziehungsrate des Kantons Zürich um die Erlaubnis eingekommen, sein Amt als Quästor unserer Genossenschaft weiterhin bekleiden zu dürfen in dem Sinne, daß die Führung der Nebenbücher einer Aushilfsperson übertragen würde. Diesem Gesuche hat die Behörde ihre Genehmigung erteilt und dadurch bekundet, daß die Leitung einer Konsumgenossenschaft mit der „Würde eines Lehrers“ nicht unvereinbar sei.

Ueber die Organisation des Milchkonsums durch die Stadt, von der wir im Monat Dezember an dieser Stelle berichteten, ist bis zur Stunde noch nichts Definitives an die Oeffentlichkeit gedrungen, es ist aber zu hoffen, daß die Lösung der Milchfrage für das ganze Gebiet der Stadt Zürich in nächster Zeit erfolgen werde.

Die Vorstandswahlen nahmen dies Jahr etwas mehr Zeit in Anspruch, da der bisherige Verwalter, Herr Schwar-

zenbach, aus Gesundheitsrücksichten seine Demission einreichte. In erster Linie wurde unser verdiente Präsident, Herr Bankrat Kleinert, mit glänzendem Mehr für eine weitere Amtsdauer bestätigt. An Stelle des Demissionärs beförderte die Generalversammlung den bisherigen Aktuar, Herrn Heinrich Burckhardt, an dessen Stelle dann neu gewählt wurde Herr Hartmann Pfenninger.

Die Aufsichtskommission wurde in globo für ein weiteres Jahr bestätigt und als neues Mitglied Herr Emil Ischi bestimmt.

Die Leitung des K. V. W. ist somit wieder bestellt. Neue Aufgaben drängen zur Lösung. Möge es dem Vorstande gelingen, in diesem Jahre einen tüchtigen Schritt nach vorwärts zu machen.

Verbandsnachrichten.

Delegiertenversammlung in Bern. Wie die Delegiertenversammlungen früherer Jahre, wird auch die heurige von befreundeten genossenschaftlichen Organisationen des Auslands beschickt werden. Nach den uns zugegangenen Mitteilungen werden wir in Bern als Vertreter der französischen Union coopérative des sociétés de consommation Herrn Professor Charles Gide, den hervorragenden Nationalökonomen und bedeutendsten geistigen Vorkämpfer der Genossenschaftsidee in Frankreich, zu begrüßen die Ehre haben. Zum ersten Male werden an unserer Delegiertenversamulung auch Vertreter des österreichischen und ungarischen Konsumgenossenschaftswesens teilnehmen. Der junge Zentralvorstand der österreichischen Konsumvereine entsendet seinen Sekretär, Herrn L. Exner, während der bedeutende ungarische Verband „Hangya" beschlossen hat, seinen Direktor Herrn Elemer von Balogh abzuordnen.

Die uns befreundeten britischen und deutschen Verbände werden ebenfalls vertreten sein. Für die britische Co-operative Union hat uns Herr Generalsekretär J. C. Gray seinen Besuch in Aussicht gestellt, der englische Großeinkaufsverband delegiert die Direktoren Georges Hines und W. Henningway. Die deutsche Großeinkaufsgesellschaft wird durch die Herren Geschäftsführer H. Lorenz (Hamburg) und Fr. Koch (Leipzig), Mitglied des Aufsichtsrates, vertreten sein.

* * *

Die Verbandsdirektion hat in ihrer Sitzung vom 11. April beschlossen, in den Verband aufzunehmen:

Konsumverein von Gelterkinden und Umgebung
(Kt. Baselland)

Genossenschaft, gegründet am 22. März 1906, 90 Mitglieder, eingetragen im Handelsregister am 16. April 1906, zugeteilt dem Kreise VII (Vorort Liestal).

* * *

Der Umsatz der Zentralstelle betrug im verflossenen Monat März

Fr. 868,819.48

gegen Fr. 677,299.05 im gleichen Monat des Jahres 1905. Es ist also eine Vermehrung um Fr. 191,520.43 oder 28,28 % zu verzeichnen.

Insgesamt betrug der Umsatz der Zentralstelle:

Im ersten Quartal 1906	Fr.	2,328,163.46
" " " 1905	"	2,005,145.—
Mehrumsatz 1906	Fr.	323,018.46

oder 16,11 %.

Briefkasten der Redaktion.

An den „Nebelspalter" in Zürich. In Ihrer letzten Nummer veröffentlichten Sie unter dem Titel „Konsümliches" ein Poem, das offenbar auf den Bankerott der Zürcher Volksbäckerei gemünzt ist. Wir erlauben uns, Ihnen zu bemerken, daß jenes Unternehmen eines Privatmannes mit Konsumvereinen nicht das Geringste zu tun hat und daß daher in diesem Falle der „Nebelspalter" mit seiner Geißel arg vorbeigeschlagen hat.

Bäckereieinrichtungen. Es dürfte interessieren, zu vernehmen, daß der Konsumverein in St. Gallen seit drei Monaten eine Bertram-Teigknetmaschine für 400 kg Teigleistung mit 2 Trögen in Gebrauch hat und daß die Verwaltung mit der Leistungsfähigkeit und Arbeit dieser Maschine sehr zufrieden ist. Auch in der großen Bäckerei des Konsumvereins in Breslau sind 3 Bertram-Teigknetmaschinen mit 36 Trögen in Betrieb.

H. G. in Wipkingen. Freundlichen Dank für den eingesandten Bericht, den Sie in heutiger Nummer veröffentlicht finden.

Inhalt von Nr. 16 der Wochenausgabe vom 20. April 1906:

Die allgemeinen Dienstreglemente für das Personal des A. C. V. in Basel. — Ein Beitrag zur Geschichte des A. C. V. — Die Ereignisse der Woche. — Volkswirtschaftliche Nachrichten. — Neue Anschauungen über rationelle Ernährung (Fortsetzung). — Aus den Behörden des A. C. V. — Feuilleton (Die Stundenmühle, Schluß).

KNORR's Reismehl
mit Kuhmilch vermischt
vorzüglichstes
Kindernährmittel.

Cailler's
Milch-Chocolade
Grösster Absatz der Welt.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne -- Stahlwolle.

E. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischem Cigarettentabak.

Tabak-, Cigarren- u. Kaffee-Essenzfabrik **J. G. Geiser, Langenthal.**
Spezialitäten: **Helvetia Cigarren, Berner Bouts, Kiel Ia. u. Vevey Courts.**
Vorzügliche Rauchtabake, offen und in Packeten.
Zucker- und Kaffee-Essenz, anerkannt beste Qualität.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago),
Toscana & Cavour.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in
Flora, Habana, Virgine, Brésil. Rio Grande flora fine, Noncoupes,
Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Schürch & Blohorn, Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten,
hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paketen.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer Bouts, Flor de Cuba, Palma
Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarrettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa,
Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

C. Müller & Cie., Payerne.
Manufacture de cigares.
Spécialité: **Stella, Flora, Vevey courts.**

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Delicado, allgemein beliebte
Marke „Flora" von vorzüglicher Qualität.
Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Die besten!
Chocolats et cacao
de **Montreux,** SÉCHAUD & FILS

GRISON Chocolat — Cacao.
Beste Schweizer Milch-Chocolade,
Chs. Müller & Co., Chur. Reiner Hafer-Cacao, Marke Weisses Pferd.

Anglo-Suisse Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

VELMA SUCHARD CHOCOLAT EXTRA
FONDANT
FEINSCHMELZEND.

Dr. A. Wander, Bern. (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft, Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia. Erbsen- u. Bohnen-Conserven.
Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin Speisewürze, Haferflocken, Kinderhafermehl, Hafergrützen,
Tapioca du Brésil, Suppeneinlagen, Erbsmehl, Julienne, Schneidebohnen, Fleischbrühesuppenrollen, Erbswurst.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen
(Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle,
getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 23jährig.
Erfolg. 13 Grands Prix. 22 gold. Medaillen.

Romatour, Limburger, Double Crême, fette Stangenkäse
liefert in jedem Quantum franko Fracht und Zoll
W. H. Schmidt, Ulm a. Donau.

Palmin **H. Schlinck & Cie.**
feinste Pflanzenbutter **Mannheim**

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik u. Butterfiederei M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Cocusnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich. Alleinige Produzenten des „Palmeol"! Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle! Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

Végétaline ROCCA TASSY et de ROUX
feinste Cocosbutter Marseille.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten:
Balsthaler Pergament u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel.
Balsthaler Geschäfts- und Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wohlusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapier in allen Größen und Qualitäten

Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke

Chem. Industrie A.-G. Luzern.
empfiehlt ihr vorzüglichstes Terpentin-Salmiak-Seifenpulver
„Marguerite", sowie ihre sämtlichen Wasch-,
Glätte- und Putzpräparate.

Engler & Cie. A.-G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik
Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett,
Speisefett ꝛc.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

„Dr. **Links Fettlangen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"** und „Edelweiß". Amidon Royal.
Garantiert reinste Reisstärke.

Stearinkerzen
in vorzüglichster Qualität in allen Sorten und Packungen, sowie Weihnachtskerzchen, Wachskerzen und Wachsrödel liefern zu billigsten Tagespreisen **E. Peter-Riedweg & Co., Luzern.**

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen,
Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda- und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen und **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver. — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Ernst Herrmann & Co., Aster. Waschpulver „Schneewittchen", Seifen-Extrakt f. Wolle u. Seide, Unikulin, Metallputzmittel, Cito beste Bodenwichse, waschbar u. flüssig, Boden-Crême Ersatz f. Bodenöl, Brillant Glanzfett Unika, Schmierseife, Soda.

Solothurner Teigwaren

der Fabrik **A. Alter-Balsiger** in **Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie., Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.
Anerkannt sorgfältige Fabrikation.

Eierteigwaren

der Centralschweizerischen **Teigwarenfabrik A.-G., Luzern,** sind nahrhafter als Fleisch.

GEBR. WEILENMANN A.G. VELTHEIM-WINTERTHUR
TEIGWARENFABRIKEN in Veltheim & Rykon

A. Rebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

J. Jn-Albon-Lorentz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verband schweizerischer Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Babel & Cie. Genf.
Schnellglanzwichse. — Russisches Lederfett. — Crême für Schuhwerk. Bodenwichse.

Luchsinger & Cie., Basel,

Bodenwichse, „Elephant", gelb und weiß, beste Qualität. Siral, ausgezeichnete Schnellglanzwichse der Neuzeit und zugleich Schuhcrême. Venus, die beste schweiz. Putzpomade für alle Metalle. Lederfett, gelb und schwarz, feinste Qualität. Zu beziehen durch den
Verband schweiz. Konsumvereine.

Schuhfabrik Bolliger & Co., Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Bosshard & Co., Remismühle. Waschart. u. chem. Produkte. Spez.: Waschp. „Rapide" u. „Norma", Chem. Seife „Ast" z. Kaltw. v. Kleidern ꝛc., Bodenwichse, Thranlederfett „Delphin", Fußboden. glanz „Modern", Chlorkalk herm. verp., Hochglanzfett „Simplon"

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Heinrich Franck Söhne, Basel. Gegr. 1822.
Anerkannt beste Produkte in Kaffeezusatz
in Kisteln, rosa Paketen. Homöopath Dr. Katsch.
Schutzmarke: Kaffeemühle.

Mech. Korkwarenfabrik Dürrenaesch (Aargau).

Korkzapfen (Bouchons) jeder Größe und Feinheit.
Illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis.

Corsettenfabrik Kreuzlingen.

Erstklassige Bezugsquellen für **Corsetten.**

CICHORIEN, KAFFEE-ESSENZ SENF
ANERKANNT ERSTKLASSIGE PRODUKTE
HELVETIA LANGENTHAL

Schweizerische
Verbandstoff-Fabrik
H. Russenberger, **Genf.**

Liefert Konsum-Vereinen:

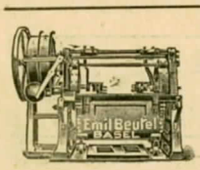
Billige
Watten und
Binden.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau. Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. z. Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanz erzeugung a. demselben dienenden Präparate. Neu und sehr billig: Ras, ein wasserbeständiges Hochglanzfett in schwarz und gelb.

E. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse, Cid-Ledercrême, Hussfett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee ꝛc., Reservoir in allen Größen, Acetylen gas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Milch und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.



Bertram Teigknetmaschine
bestes System.
Emil Beutel, Basel.
Complette Bäckerei-Einrichtungen.

Hans Zumstein, vormals **Aug. Karlen, Wimmis.**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Fabrik Kanderbrück, Station Frutigen.

Brillant-„Kronen"-Zündhölzer. Erstes und bestes Fabrikat Schiefertafeln für Schulen etc. Wandtafeln.

Schweizerische Korbwarenfabrik M. Ehrensperger & Cie. in Zürich.
Beste Bezugsquelle für Korbwaren, sowie Holzwarenartikel für Küche und Haushaltung.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.